



Nr. 64.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Wochen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 18. März 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Hefige Kämpfe im Zentrum der Westfront. — Russische Angriffe abgewiesen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Zur Kriegslage.

* Lord Ritschener (der berühmte Erfinder der Konzentrationslager in den Burenrepubliken, in denen seinerzeit über 20 000 Burenfrauen und -Kinder umgekommen sind), hat im englischen Oberhaus die Erklärung abgegeben, daß es um die Sache der Verbündeten ganz herrlich stehe. Erstens schreite die englische Offensive am Kanal glänzend vorwärts, zweitens haben die Franzosen, ausgenommen bei Soissons (diese Schluppe konnte selbst Herr Ritschener nicht in einen Sieg verwandeln) fast an allen Orten Fortschritte gemacht, und drittens seien die deutschen Angriffe auf Warschau völlig mißglückt. Herr Ritschener wird es uns nicht übel nehmen, wenn wir die militärische Lage für unsere Gegner nicht in so rosigem Lichte zu betrachten vermögen. Bis jetzt haben die Herren Engländer trotz ihrer riesigen Ueberlegenheit noch keinerlei bedeutende Fortschritte gemacht, die glänzenden Durchbruchversuche der Franzosen in der Champagne sind noch glänzender abgewiesen worden und was die Lage im Osten anbelangt, so leidet Herr Ritschener anscheinend an Gedächtnischwund, wenn er sich nicht der Majuren-schlacht und der letzten russischen Niederlage im Augustower Wald erinnert, abgesehen von den Erfolgen der österreichisch-ungarischen und deutschen Heere in den Karpathen.

Wir sind also vorerst mit unserer „sehr üblen“ Lage sehr zufrieden, und werden in dieser Anschauung auch durch das immer mehr zur Herrschaft gelangende Urteil der objektiven neutralen Presse täglich mehr bestärkt. Auch im neutralen Ausland zieht der amtliche Schwindel des Dreiverbands nicht mehr, und die militärischen Mitarbeiter der unabhängigen Zeitungen weisen auf die tatsächliche Lage hin, die die Siegeszuversicht des Dreiverbands in keiner Weise rechtfertigt. So wird im Haager „Nieuwe Courant“ gesagt: „Armiesig sind die Ergebnisse der drei Großmächte England, Frankreich und Rußland, die des einen großen Gegners (Ostreich) sei für den Augenblick außer Betracht gelassen) noch nicht Herr zu werden vermöchten. Daß England wie Frankreich selbst in der Zeit, wo Deutschland dem russischen Heere den mächtigen Schlag versetzte (was doch vierzehn Tage dauerte) nicht imstande waren — obwohl doch Deutschland durch die Ueberführung einer großen Anzahl Truppen nach Ostpreußen seine Streitkräfte im Westen anscheinlich geschwächt hatte —, die Front des Gegners zu durchbrechen, bietet doch sicher keinen Anlaß, die Verbündeten zu preisen.“

Das Blatt weist dann auf die Betrachtungen des amerikanischen Generals Thayer, des Leiters der Militärakademie in West Point hin, in dem gesagt wird: „Der Krieg dauert jetzt 7 Monate, und in dieser Zeit hat Deutschland im Westen fast ganz Belgien und einen großen Teil Frankreichs (10 Departements) erobert. Im Osten sind die Deutschen in Polen eingedrungen und stehen vor Njemen, Narew und Weichsel, während der Aufmarsch sich in der Richtung auf Warschau bewegt. Von Anfang des Krieges bis heute fanden die Kämpfe — von dem östlichen Teil Ostpreußens abgesehen — ausschließlich außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches statt, wodurch dieses vor den Schreden des Krieges bewahrt blieb. Der Eckpunkt (Noyon) der deutschen Linie in Frankreich liegt nur vier Tagemärsche von Paris entfernt und befindet sich in einer reichen und fruchtbaren Ackerbaugegend. Der Abstand des günstigsten Punktes der Linien der Verbündeten von Berlin beträgt 23 Tagemärsche, davon 18 durch hügel-

iges und bergiges Gebiet führen, so daß es große, wenn nicht unübersteigliche Hindernisse zu überwinden gilt. — Vom militärischen Standpunkt angesehen, ist der Schluß unabweisbar, daß die Deutschen nach sieben Monaten Krieg bei riesenhafter Vernichtung von Leben und Eigentum bis jetzt einen siegreichen Feldzug geführt haben, und wenn neue englische Truppen nach dem Festland geschickt werden, um die Linien der Verbündeten zu verstärken, so gehen sie einfach ihrem Verderben entgegen. Möge Gott dieser Menschenjocherei schnell ein Ende machen.“

Die Siegeszuversicht des Dreiverbands, die zur Zeit überall hinausposaunt wird, ist, wenn man recht hinsieht, nichts als Bluff, das letzte Mittel der Herren Grey, Poincaré, Sazanow u. Co. Man sieht, daß die Sache schief geht, und da will man noch einmal seinen ganzen moralischen Einfluß, unterstützt von lügnerischen Berichten über die militärische Lage, bei den Neutralen geltend machen, um noch zu retten, was möglich ist. Daß aber auch diejenigen neutralen Staaten, über deren künftiges Verhalten man bisher noch im Unklaren war, sich ihr Urteil über die Lage nicht trüben lassen, das sieht man an dem Verhalten der Balkanstaaten, insbesondere Griechenlands, dann auch Italiens und Portugals.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

In diesem Kriege gibt es neben der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine Sparpflicht und eine allgemeine Zahlpflicht. Der Verschwender notwendiger Nahrungsmittel und der Mammonsnecht, der sich nicht von seinem Bargeld trennen kann, ist ebenso verächtlich wie der Deserteur! (Helferich im Reichstag.)

Freitag, den 19. März, Mittags 1 Uhr Schluß!

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 17. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Der Kampf um die Bergnahe am Südrand der Loretohöhe nordwestlich von Arras wurde zu unseren Gunsten entschieden. In der Champagne, westlich von Perthes und nördlich von Le Mesnil, griffen die Franzosen tagsüber mehrmals erfolglos an. Am Abend setzten sie nördlich von Le Mesnil zu neuen Angriffen mit starken Kräften ein. Der Kampf ist noch im Gange. In den Argonnen sind die Gefechte noch nicht beendet. Vom Hang südwestlich von Bauquois östlich der Argonnen wurden die Franzosen, die sich dort vorübergehend eingenistet hatten, heruntergeworfen. Im Prieferwald nordwestlich von Pont à Mousson scheiterten zwei französische Angriffe. In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Schwache russische Vorstöße auf Tauroggen und Laugjargen wurden abgewiesen. Zwischen Szliva und Drzyc wurden russische Durchbruchversuche zurückgeschlagen. Südlich der Weichsel hat sich nichts verändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 17. März. Amtliche Mitteilung vom 17. März mittags: In Rußisch-Polen und Westgalizien wurden auch gestern vereinzelt An-

griffe des Feindes abgewiesen. An der Karpathenfront keine wesentlichen Ereignisse. In der Gegend von Wyszlow versuchten feindliche Abteilungen durch wiederholte Vorstöße während der Nacht die von unseren Truppen genommenen Stellungen wieder zu gewinnen. Die Angriffe scheiterten durchweg. Südlich des Dnjester wird stellenweise gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert. Ein Vorstoß feindlicher Artillerie auf das südliche Pruthufer östlich Czernowih wurde in unserem Feuer bald zum Scheitern gebracht.

Hindenburgs Siegeszuversicht.

(W.T.B.) Berlin, 18. März. Laut „Voss. Zeitung“ hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg einem amerikanischen Korrespondenten erklärt, er möge unseren Freunden in Amerika und auch denen, die uns nicht lieben, sagen, daß er mit unerschütterlicher Zuversicht einem Siege und wohlverdienten Frieden entgegen sehe.

Zur Einnahme von St. Eloi.

(W.T.B.) Berlin, 18. März. Unter der Ueberschrift „Die Einnahme von St. Eloi“ bringt das „Berl. Tageblatt“ folgende Meldung des „Echo de Paris“ über Kopenhagen: Die Deutschen griffen Sonntag Nacht nach Heranziehung von Verstärkungen das von den Engländern besetzte St. Eloi an. Der Angriff war furchtbar. Wie rasend stürmten die Deutschen vor und zwangen die britischen Truppen, wenn sie nicht umzingelt werden wollten, St. Eloi aufzugeben.

Die frierenden „Bundesgenossen“.

(W.T.B.) Mailand, 17. März. Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Allierten von der Front an die französische Südküste gebracht worden, weil sie stark unter der Kälte litten. So ist in der Riviera ein Heer von 200 000 Australiern, Serenegalesen und Indiern versammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.

Um den Besitz der Dardanellen.

Vor einer Landaktion gegen die Dardanellen.

Bukarest, 17. März. Nach offiziöser französischer Quelle sind, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, die ersten Transporte für die Landaktion gegen die Dardanellen in der Stärke von 45 000 Mann an einem noch nicht genannten Punkte gelandet worden. Das Eintreffen weiterer Streitkräfte wird erwartet. Die Fliegeraufklärung hat dargetan, daß bedeutende türkische Truppenmassen zu beiden Seiten der Dardanellen eintreffen und ebenso bei Bulair gelagert sind. Türkischerseits sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um große Truppenmassen nach der europäi-schen wie nach der asiatischen Seite der Dardanellen werfen zu können.

Der Stützpunkt der Dardanellenflotte.

Berlin, 17. März. Aus Mailand wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: „Antone“ läßt sich aus Athen melden: Auf der Insel Lemnos sind bis Samstag 11 Schiffe der verbündeten Flotte wegen schwerer Beschädigungen durch die türkischen Forts in den Dardanellen eingebracht worden.

Sofia, 17. März. Nach Meldungen aus Athen, die von hier an die „Voss. Zeitung“ weitergegeben werden, sind dort amtliche Nachrichten eingetroffen, wonach die englisch-französische Flotte auf Lemnos

an diesem... Schuppen... Bestes, um... Worten eine... ein Brevier... Stunden... Buche ent... die Soldaten... iche Sprache... u dem Ger... kann man... Wohlfinden... doch letzten... ann, Calw... Kerei, Calw... pen... nahrhaft... frau wird... u haben... it... Aussehen... e... Ladeband... 50 Pfg... rme... empfiehlt... billigen... uswahl... ofser... Schuster... er Art... n schnell... enso das... schirmen... ung... ern, Küche... ist bis 1... mieten bei... Krimmel... ng... at Zuhör... zu ver... ng... Zuhör... ge Familie... n... tadt 869... ng... Zimmern... zu ver... Witwe... offen:... ge... Co... 45.

zweitausend Mann gelandet und die dortigen griechischen Behörden abgesetzt hat. Griechenland sei gegen die offensündigen Vergewaltigungen ohnmächtig und könne sich bloß auf platonischen Einspruch beschränken, der bei der notorischen Mißachtung der Neutralität durch England wenig versprechen dürfe.

Athen, 17. März. Nach Meldungen über Saloniki sind, wie dem „Lokalanzeiger“ von hier berichtet wird, am 15. März früh morgens abermals zwei englische Minenschiffe bei dem Versuche, in die Dardanellen einzudringen, auf Minen gestoßen und in die Luft geflogen. Mit großer Hartnäckigkeit erhält sich in Athen das Gerücht, daß die Engländer unter Verletzung aller Neutralität auf einer Insel im Ägäischen Meere eine große Reparaturwerkstätte und Kohlenstation für die Dardanellen-Flotte angelegt haben. Die öffentliche Meinung verlangt dringend Klärung und erforderlichenfalls amtlichen Protest.

Ruhe vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 17. März. Das Hauptquartier teilt mit: Gestern wurde nichts gegen die Meerenge unternommen. Den Eingang bewachen einige feindliche Schiffe.

Ein ungefügiger französischer Kreuzer.

Paris, 17. März. Das Echo de Paris meldet aus Athen: Der Kreuzer Améthyste stieß mit voller Kraft bis Nagara vor, wurde aber dabei von drei Granaten getroffen, die das Schiff beschädigten, 28 Mann töteten und 30 verletzten.

Der Seekrieg.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

(W.T.B.) London, 17. März. Der „Trff. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Die Admiralität gibt bekannt, daß auch der Dampfer „Floragan“, dessen Torpedierung seinerzeit gemeldet wurde, gesunken ist. — Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Dampfer „Zingal“ (1635 Tonnen) ist am Dienstag an der Küste von Northumberland torpediert worden und gesunken. 6 Mann sind umgekommen. Der Dampfer „Atlantic“ (519 Tonnen) wurde am Sonntag an der Küste von Westirland torpediert, sank jedoch nicht.

(W.T.B.) Amsterdam, 17. März. Aus Hoek van Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avocet“ und „Vestris“ von der Corl Steamship Co. von einem deutschen Unterseeboot verfolgt wurden, das die Verfolgung in holländischen Territorialgewässern einstellte. Der britische Dampfer „Leeward“, auf der Fahrt von London nach Harlingen, wurde vier Meilen südöstlich der Maasleuchtenschiffe von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Lotsenboot nach Hoek van Holland gebracht.

(W.T.B.) Frankfurt a. M., 17. März. Die „Trff. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Auf der Insel Ameland im Norden Hollands ist ein Boot angespielt worden mit der Aufschrift „City of York“, im Strandgebiet ferner Säcke mit Mehl, die dieselbe Aufschrift tragen. Augenscheinlich handelt es sich hier um ein untergegangenes englisches Dampfboot.

(W.T.B.) Paris, 16. März. „Petit Parisien“ meldet aus Cherbourg: Der englische Dampfer „Abeniren“ wurde von einer französischen Torpedobootsflottille vor Cherbourg als Wrack treibend aufgefunden. Das Schiff, das von seiner Besatzung verlassen war, wurde nach notdürftiger Verstopfung verschiedener Lecke nach Cherbourg eingeschleppt.

U 29, das vollkommenste U-Boot.

Genf, 17. März. Dem „Lokalanzeiger“ wird von hier berichtet: Rückhaltslos erkennen französische und englische Marineautoritäten an, daß „U 29“ als das weitaus vollkommenste aller bisher bekannten Unterseeboote einzuschätzen sei. Diesen Rekord dürften, so wird hinzugefügt, Frankreich und England der deutschen Kriegsmarine nicht allzu lange überlassen. Vielleicht überbiete „U 29“ an Schnelligkeit und Aktionsradius die übrigen deutschen Unterseeboote, doch dies sei ein schwacher Trost, denn zweifellos haben die deutschen Waffenfabriken für rascheste Vervielfältigung dieses Modells vorgesorgt.

Ein Vorschlag der „Times“.

London, 18. März. Die „Frankfurter Zeitung“ melde taus London: Die „Times“ schlagen in einem durch besonderen Druck hervorgehobenen Artikel vor, künftig die Besatzungen von in den Grund geböhrten deutschen Unterseebooten nicht mehr zu retten, sondern als außerhalb der Kriegesetze stehend einfach ihrem Schicksal zu überlassen.

Amerika und die Papierblockade Englands.

(W.T.B.) Newyork, 17. März. Die meisten Blätter sind der Ansicht, daß die Vereinigten Staa-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sicherstellung des Haferbedarfs der Heeresverwaltung.

In Verfolg des Beschlusses des Bundesrats vom 21. Januar 1915 (Reichsges. Bl. S. 29) und in Ausführung der Bundesratsverordnung vom 13. 2. 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Hafer — Beilage zum Calwer Tagblatt Nr. 54 — hat die Landeszentralbehörde bei der Ausbringung der Hafermenge, welche die Heeresverwaltung für die Zeit von Anfang Februar ds. J. bis zur nächsten Ernte benötigt, die vom Oberamtsbezirk Calw zu liefernde Hafermenge auf 14836 Ztr. festgestellt.

Behufs Deckung dieses Bedarfs werden die Schultheißenämter beauftragt, durch öffentliche Bekanntmachung die Haferbesitzer zur Anmeldung des zum freihändigen Verkauf zur Verfügung stehenden Hafers aufzufordern.

Im allgemeinen wird erwartet werden dürfen, daß die Besitzer von Hafer es nicht auf eine Enteignung ihrer verfügbaren Bestände ankommen lassen, da sie in diesem Fall Gefahr laufen, weniger als den ihnen regelmäßig angebotenen Höchstpreis zu erhalten. Auch wollen die Herren Ortsvorsteher dazu beitragen, daß möglichst viel Hafer zum freihändigen Verkauf angemeldet wird, wobei auch Mengen unter 2 Ztr. in Betracht kommen können.

Das hierüber anzulegende Verzeichnis ist dem Oberamt umgehend, spätestens jedoch bis 22. ds. Mts., einzusenden.

Gleichzeitig bedarf das Oberamt für den Fall, daß zu einer Enteignung geschritten werden müßte, von jeder Gemeinde des Bezirks einer Ortsliste; in dieselbe sind sämtliche Haferbesitzer der Gemeinde unter Angabe der in ihrem Besitz befindlichen Menge (auch Mengen unter 2 Ztr.) aufzunehmen; auch bei jedem Besitzer ist weiteres zu bemerken:

1. Größe der von ihm zum Haferanbau vorgesehenen Fläche,
2. Menge des zum Haferanbau von ihm bei der Aufnahme am 1. 2. 1915 angegebenen Saatguts,
3. Zahl seiner Pferde oder sonstigen Einhufer.

Für die Ortsliste wird folgender Vordruck anzulegen sein:

Zfd. Nr.	Haferbesitzer		Ganz. Best. Ztr.	Fläche für d. Haferanbau	Auf 1. 2. 1915 u. sonst. Saat-Hafer	Pferde u. sonst. Einhufer	Bemerkungen
	Namen	Straße					

Die Liste ist alsbald aufzustellen, wobei die Uebersicht über die Getreide- und Mehlorräte am 1. Februar 1915 wesentliche Dienste leisten kann und hierauf dem Oberamt spätestens bis 25. März 1915 vorzulegen.

Calw, den 17. März 1915.

R. Oberamt: B i n d e r.

ten gegen die britischen Repressalien Einspruch erheben müssen, da England die Blockade verknüpfte, ohne sie dadurch effektiv zu machen, daß es Kriegsschiffe längs der blockierten Küste aufstellt. — „New-York Sun“ führt einen Beschluß des amerikanischen höchsten Gerichtshofes im Jahre 1898 an, durch den die von Admiral Sampson ausgeführte Beschlagnahme des britischen Dampfers „Abula“ aufgehoben wurde, weil die Blockade nicht förmlich angekündigt war.

Englische Kontrolle der Neutralen.

(W.T.B.) London, 17. März. Die „Morning Post“ meldet: Die Zollbehörde in Cardiff hat den Auftrag erhalten, alle Schiffspapiere neutraler Schiffe mit der Bestimmung nach neutralen Ländern, namentlich solchen östlich von Gibraltar einzubehalten, solange die Untersuchung über die Art und Bestimmung der Ladung dauert.

Die Laten der „Dresden“.

(W.T.B.) London, 17. März. Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet: Die „Dresden“ fügte der englischen Handelschiffahrt für 6½ Millionen Pfund Sterling Schaden zu und trieb zeitweise die Versicherungsprämien stark in die Höhe. Nach südamerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer 6 Wochen lang in einer Bucht der Insel Desolation, am Westausgang der Magelhaensstraße, verborgen.

(W.T.B.) London, 17. März. Der britische Kreuzer „Drama“ ist in den Hafen von Valparaiso mit den Ueberlebenden des gesunkenen Kreuzers „Dresden“ an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. 19 Mann von der Besatzung der „Dresden“ werden vermißt; 3 sind tot.

(W.T.B.) Dresden, 17. März. Der Rat und die Stadtverordneten von Dresden haben an Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm gerichtet: Ew. Excellenz sprechen wir beim Untergang S. M. Kreuzer „Dresden“ die herzlichste Teilnahme aus. Wir sind stolz darauf, daß auch der Kreuzer „Dresden“ nur in ehrenvollem Kampfe gegen einen weit überlegenen Gegner verlorengegangen ist, und haben die feste Zuversicht, daß die unter Ew. Excellenz genialer Leitung herangewachsene deutsche Flotte auch diesen Verlust trotz der Ueberlegenheit der Feinde siegreich rächen wird. Der tapferen Besatzung werden

wir nach Beendigung des Krieges noch besonders danken. Der Rat und die Stadtverordneten zu Dresden, Oberbürgermeister Beutler, Oberjustizrat Dr. Stödel.

Ein deutscher Kohlendampfer ausgekniffen.

(W.T.B.) Las Palmas, 17. März. Die „Agence Havas“ meldet: Der deutsche Kohlendampfer „Macedonia“, der einen deutschen Kreuzer im Atlantischen Ozean verproviantierte und im Oktober von dem spanischen Kreuzer „Catalund“ nach Las Palmas gebracht worden war, benutzte die Abwesenheit dieses Kreuzers, um nachts heimlich auszufahren. Das Ereignis wird viel erörtert.

Englische Minen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Christiania: Vor Trondheim treiben nunmehr auch Minen in großer Anzahl und haben unter den Tausenden von Fischern, die dort den Frühjahrsfang betreiben, die größte Angst hervorgerufen. Es handelt sich um englische Minen.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die „fauren“ Trauben.

Genf, 17. März. Clemenceau nimmt heute in höchst bedenklicher Weise Stellung gegen Italien. Er gesteht, wie wir der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen, zu, daß die italienische Neutralität Frankreich viele Vorteile brachte und daß auch er, Clemenceau, selbst früher die militärische Hilfe Italiens wünschte. Heute jedoch denke er anders. Frankreich habe diese Hilfe nicht mehr nötig und hoffe, allein zu siegen, wenn es auch länger dauern werde. Frankreich sei ruhig, einig und zuversichtlich. Bisher sei es den Verbündeten in den Kämpfen gut gegangen. Es wäre eigentlich beschämend für Frankreichs Heldennut, wenn es heute neue Freunde würde. Frankreichs Stolz sei deshalb so groß, weil seine Aufgabe riesengroß sei, aber doch die nationalen Kräfte nicht übersteige. Das Schicksal Frankreichs werde sich also erfüllen, auch ohne Italiens Hilfe, und das sei so besser und edler.

Die Kampfmittel der „grande nation“.

(W.T.B.) Basel, 17. März. Die „Basler Nachrichten“ melden: Die Franzosen führen in den von ihnen besetzten Gebieten neuerdings Personen als Geiseln fort. Hauptsächlich sind Beamtenfrauen die Opfer dieses Vorgehens. Es handelt sich nicht etwa um Leute, die in gefährdeten Zonen des Kampfgebietes wohnen. In der letzten Woche des Februar schleppte man aus dem hinteren Teile des St. Amantales und des Maas-Münstertales eine Anzahl von Beamtenfrauen als Geiseln nach Besançon in Gefangenschaft.

Zum Tode Wittes.

Genf, 17. März. Der Pariser „Temps“ bemerkt im Nachruf zu Wittes Tod, daß es stets der Traum des geschickten Diplomaten gewesen sei, die traditionellen Bande zwischen der russischen und deutschen Regierung fester zu knüpfen und als Dritten im Bunde Frankreich aufzunehmen. Bei manchen Persönlichkeiten des Hofes sowie in Kreisen der russischen Finanz und Industrie, die in Witte noch den zukünftigen Mann sahen, hätten diese Pläne Anklang gefunden. Aber trotz aller diplomatischen Geschicklichkeit sei es Witte nicht gelungen, das Mißtrauen zu beseitigen, das die deutsche Politik beim Zaren (!) erregt habe. Witte sei am Rande seiner Macht, ohne sein Ziel erreicht zu haben, gestorben.

Wien, 14. März. Die „Neue Freie Presse“ widmet einen großen Teil ihrer heutigen Nummer Witte, der den Kriegsparasiten im Wege gestanden habe und deshalb habe sterben müssen. Das Blatt weist dabei auf den merkwürdigen Tod des russischen Friedensfreundes, Fürsten Meschtschersky, hin, der am Morgen des Tages, an dem er zum Zaren beschieden war, tot im Bette aufgefunden wurde, nachdem er zuvor zuversichtlich geäußert hatte, daß er den Krieg werde verhüten können.

Stockholm, 13. März. Die bis jetzt vorliegenden Petersburger Drahtnachrichten schweigen sich über die Ursache aus, die den Tod Wittes zur Folge hatte.

Russische Gewaltpolitik in Finland.

Stockholm, 17. März. Obwohl in Finnland seit den scharfen Russifizierungsverordnungen des Generalgouverneurs und insbesondere seit der Verschärfung des früheren Landtagspräsidenten Evinhusund nach Sibirien eine sehr erregte Stimmung herrscht, fährt die russische Behörde mit ihrer Gewaltpolitik fort. Neuerdings wurde in Wiborg der populäre finnländische Verwaltungsrichter Uno Gadd durch russische Geheimagenten verhaftet und nach Petersburg transportiert.

Unruhige Stimmung in Indien.

(W.T.B.) London, 17. März. Die „Morningpost“ meldet aus Kalkutta vom 15. März: Da die unruhige Stimmung unter der bengalischen Studentenschaft im Zunehmen begriffen ist, ist unter der Leitung von Surendranath Banerjes, Mitglied des Vikaröniglichen und Bengalischen Rates, eine Bewegung gegen die Unruhen eingeleitet worden. Am Freitag fand eine große Versammlung statt, in der Banerjes die Studenten aufforderte, nicht durch anarchische Bestrebungen die zukünftige freie Stellung Indiens im Reiche zu gefährden.

Die Neutralen und der Krieg.

Der Dreiverband und Bulgarien.

Berlin, 16. März. Von besonderer Seite gehen der „Tägl. Rundschau“ aus Sofia Mitteilungen zu, denen wir folgendes entnehmen: Vor kurzem haben trotz aller offiziellen Ablehnungen Rußland, England und Frankreich gemeinsame Schritte getan, um Bulgarien zum aktiven Eingreifen auf ihrer Seite zu veranlassen. Es war das gewissermaßen der letzte Versuch, bei dem die schärfsten Mittel angewendet wurden, aber er hat sich trotzdem als Versuch an einem untauglichen Objekt erwiesen. Noch einmal wurden der bulgarischen Regierung zunächst die höchsten Versprechungen gemacht, und als die nichts fruchteten, erfolgte die Drohung mit Rußlands Einfall und der gänzlichen Aufteilung Bulgariens zwischen Rumänien, Serbien und Griechenland. Selbstverständlich vermochten diese Drohungen noch weniger, da der Umstand, daß der Dreiverband genötigt ist, zu solchen Mitteln zu greifen, deutlich erkennen läßt, wie nötig er die Unterstützung der Balkanstaaten braucht, um mit der Türfei fertig zu werden. Eine ähnliche diplomatische Aktion Englands lief nebenher. Der bulgarische Gesandte in London Mißew, berichtet, daß ihm Sir Edward Grey wörtlich gesagt hat: „Man weiß bei uns, daß Bulgarien ein doppeltes Spiel treibt. Bei jeder Gelegenheit versichert die bulgarische Regierung ihre Neutralität, aber wir haben Kenntnis davon erhalten, daß sie ihre Gunst den Zentralmächten zuwendet. Wir haben nichts dagegen, daß Bulgarien das tut, wenn sich das mit seinen Interessen deckt, aber wir verlangen, daß Bulgarien offen Farbe bekennet. Sie wissen, daß sich England stets um die Schaffung eines starken Bulgariens bemüht hat, aber bei der heutigen Lage kann es weder mit dem was Bulgarien unter seinen Interessen versteht, sympathisieren, noch zu seinem Schutz seinen eigenen Bundesgenossen widersprechen.“ Im größten Teil der bulgarischen Presse hat dieses unerhörte Auftreten der Diplomatie des Dreiverbandes gewaltige Entrüstung erzeugt. Die Begeisterung für Rußland, England und Frankreich hat überhaupt hier wie in allen übrigen Balkanstaaten völlig abgeflaut. Wer heute noch für Gemeinschaft im Schlepptau des Dreiverbandes schwärmt, hier wie anderswo, der steht unter dem Bann des rollenden Rubels. Das haben mit ihrem plumpen Auftreten Sasanow und Sir Edward Grey im Verein erreicht.

Sofia, 17. März. Der „Köln. Zeitung“ wird aus Sofia berichtet: Der Dreiverband betreibt hartnäckig die Buhlerei um Bulgarien, wobei seine Anerbietungen schon über die Wardalinie hinausgegangen seien. Ein weiteres schnelles Steigen des Anerbietens, das sich dem Höchstmaß der bulgarischen Wünsche nähert, würde nicht überraschen. Demgegenüber verfährt die „Köln. Ztg.“, daß gestern noch Ministerpräsident Radoslawow erklärte, Bulgarien habe gute Gründe, an der Neutralität festzuhalten.

Die Politik Griechenlands.

Berlin, 17. März. Aus Köln meldet die „Tägliche Rundschau“: Nach der „Köln. Volkszeitung“ erklärte der griechische Minister des Auswärtigen, Zagraphos, einem Mitarbeiter des „Giorn. d'Italia“, Griechenland wolle nicht mit dem Dreiverband gehen, weil es keine bestimmten Versicherungen über die zu erlangenden Vorteile, sowie über die teilweise Verwirklichung seines nationalen Programms erhalte. Griechenland beabsichtige eine konservative Politik, keine Abenteuer-Politik.

Dänemarks strikte Neutralität.

(W.T.B.) Kopenhagen, 17. März. Im Folke-ting richtete bei der dritten Lesung des Budgets der konservative Abgeordnete Wulff aus Anlaß verschiedener Auslassungen radikaler Politiker an die Regierung eine Anfrage, wobei er erklärte, er glaube nicht, daß die Regierung diese Anschauungen teile; es wäre aber zu empfehlen, wenn die Regierung eine Erklärung abgäbe, die geeignet wäre, die Gemüter zu beruhigen, und die auch für das Ausland von Wichtigkeit sein würde. Der Verteidigungsminister erklärte namens der gesamten Regierung, die dänische Regierung und der Reichstag befänden sich in

vollkommener Einigung darüber, daß die Politik Dänemarks auf unbedingte und unparteiische Neutralität gerichtet sein müsse. Die Regierung sei keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß alle Parteien des Landes eine unerschütterliche Neutralitätspolitik wünschten und verlangten, um den Frieden zwischen Dänemark und allen anderen Staaten zu erhalten. Die ausnahmsweise in anderer Richtung gefallenen Auslassungen würden von allen Parteien mißbilligt. Während des gegenwärtigen Krieges sei es nötig, daß Dänemark seine militärischen Mittel derart bereit halte, daß es gegebenenfalls seine Rechte wahrnehmen und seine Pflichten erfüllen könne, die ihm als einem neutralen Staat obliegen. Von diesem Gesichtspunkt aus seien die verschiedenen militärischen Maßnahmen getroffen worden.

Holland sperrt die Schweinefleischausfuhr.

(W.T.B.) Amsterdam, 18. März. Wie die Blätter melden, ist von heute an die Ausfuhr von Schweinefleisch aller Art verboten.

Italienische Finanzgeschäfte.

(W.T.B.) London, 17. März. „Daily Telegr.“ meldet aus Newyork: Die italienische Regierung hat sich hier an führende Banken gewandt mit der Absicht, 25 Millionen Dollars italienischer Schatzscheine zu emittieren. Die amerikanischen Banken willigten ein, die Schatzscheine zum öffentlichen Verkauf anzubieten, sofern Italien bis nach der Emission der Anleihe Neutralität bewahre.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

(W.T.B.) London, 17. März. Die „Times“ melden aus Peking: Die Nachricht, daß eine große Truppensendung von Japan nach China abgegangen ist, die von Kriegsschiffen begleitet wird, hat die unruhige Stimmung in China verstärkt. Wie verlautet, hat eine Division Dalni verlassen, um die gewöhnliche Garnison in der Mandchurei abzulösen. Die Brigade, die jetzt Tsingtau besetzt hält, wird durch eine andere abgelöst werden.

Genf, 17. März. Der Pariser „Herald“ meldet aus Washington: Die Ablehnung des Vermittlungsvorschlags zwischen Japan und Amerika ist bisher amtlich noch nicht notifiziert. Die „Sun“ schreibt, daß die Ablehnung die Spannung zwischen Washington und Tokio zur Entscheidung drängen müsse.

Mailand, 17. März. Die „Unione“ meldet aus Peking über London, daß in China die Unruhebewegung zunimmt. Aus Mukden liegen Nachrichten vor über den Ausbruch einer Meuterei. Der Vertreter des Generalstabschefs ist mit einer größeren Armee nach Mukden abgegangen.

London, 17. März. Nach weiteren dem „Lokal-Anzeiger“ zugegangenen Meldungen der „Times“ und des „Daily Telegraph“ aus Peking und Tokio spricht sich die Situation zwischen China und Japan neuerdings zu. Die letzten japanischen Noten an die chinesische Regierung sind in sehr scharfem Tone gehalten und tragen fast den Charakter eines Ultimatums, da Japan erklärt, daß es die Verhandlungen keineswegs über den 1. April hinaus fortzusetzen gewillt sei. Trotzdem hält man in unterrichteten Kreisen die Lage für weniger ernst, als vor einigen Wochen.

Kopenhagen, 17. März. Ein von hier an die „Tägl. Rundschau“ gegebenes Telegramm aus Peking besagt, daß Yuanshikai an England appelliere, um es zum Einschreiten gegen Japan, dessen Haltung immer drohender werde, zu veranlassen. Im Hafen von Sasebo seien 22 000 Mann japanischer Truppen versammelt, die bereit seien, jeden Augenblick gegen China vorzugehen.

(W.T.B.) Berlin, 18. März. Wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Stockholm berichtet wird, meldet „Stockholms Tidningen“, daß sich 122 000 Mann japanischer Truppen in Sasebo nach China eingeschifft haben.

Bermischte Nachrichten.

Die Auslandszeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe.

(W.T.B.) Berlin. Eine Meldung des „Berl. Tageblattes“ aus Amsterdam besagt, daß der „Standard“ aus Newyork meldet, daß nach zuverlässigen Schätzungen von den Deutschen in Amerika bereits 15 Millionen Dollars auf die zweite deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden seien.

(W.T.B.) Berlin, 17. März. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, hat ein einziger Bankvertreter eines Kreditinstitutes in Haag innerhalb 10 Tagen Zeichnungen von über 600 000 M der neuen deutschen Kriegsanleihe zusammengebracht.

Ein Mittel gegen Flecktyphus.

Wien, 16. März. Dem Vorstand des chemischen Laboratoriums der Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheit, Professor Sigmund Fränkel, ist, wie er in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte demonstrierte, durch einen Zufall die Entdeckung eines neuen, wirksamen Mittels gegen den Flecktyphus gelungen, das an Wirksamkeit die bisher angewendeten Mittel weit übertrifft. Bei Versuchen verwechselte der Laboratoriumsdienner Anisöl mit Anisol (Phenylmethylläther) und durch den Fehler dieses Dieners wurde im Anisol ein Mittel entdeckt, welches bereits auf eine Entfernung von sechs Zentimeter die Läuse tötet, die die Ueberträger des Flecktyphus sind. Fränkel hat das Mittel sofort der Militärverwaltung überlassen und gegenwärtig wird an der massenhaften Herstellung des Anisols gearbeitet. Auch der deutschen Militärverwaltung wurde das Mittel sofort zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. März 1915.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 140.)

Infanterie-Regiment Nr. 120, Ulm.

Gefr. d. R. Karl Uebele, Calw, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

Krgsfr. Hans Grubler, Calw, l. verm.

Feldartillerie-Regiment Nr. 65, Ludwigsburg.

Ref. Karl Braun, Wildberg, OA. Nagold, l. verm.

Berichtigungen.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 84 und 82: Gren. Johann Jakob Rohlmann, Oberhaugstett, ist nicht geforb. sond. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 101: Musk. Gottfried, nicht Heinrich Schraft, Rebmühle, bish. schwer verm., geforbten.

Kriegsgemäßer Küchenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Freitag.

Mittags: Kriegssuppe, Kuchen von gestandener Milch.

Kriegssuppe.

1 Tasse Erbsen, 1 Tasse Linsen werden abends gewaschen und eingeweicht, morgens in den Kochtopf gegeben, dazu einen Keller rohe, geschälte Kartoffelrübchen, 1 Keller Brotschnitten, $\frac{1}{2}$ Zwiebel, 1 Stückchen Butter, Grüns, Salz und soviel Wasser, daß alles bedeckt ist. Kochliste! Vor dem Anrichten durchstreuen und nochmals aufkochen lassen.

Kuchen von gestandener Milch.

Kuchen, kriegsgemäß gebacken, kann zur Hauptmahlzeit zugelassen werden. 3—(5) Eigelb (an Eiern kann noch viel mehr gespart werden) werden mit 180 Gramm Zucker schaumig gerührt, dann mit 1 Keller geriebenen Kartoffeln, Rahm von 1 gest. Milch, etwas Zitronenschale und 1 Liter gestandener Milch gut verrührt, zuletzt noch der Schnee der Eier darunter gemengt. Wer will, kann auch etwas Hühner- oder Sultantinen dazu nehmen. Den Boden dazu bereitet man mit 130 Gramm Kriegsmehl, 30 Gramm geräucherter Butter, $\frac{1}{2}$ Päckchen Backpulver, einige Eßlöffel geriebene Kartoffel und ein wenig Zucker, etwas Milch oder Rahm, bis der Teig so ist, daß man ihn auswellen kann.

Auf zur Zeichnung!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem letzten Zeichnungstermin auf des Deutschen Reichs zweite Kriegsanleihe. Am 19. März mittags 1 Uhr wird die Anmeldefrist geschlossen. — Wer bislang noch nicht seinen Teil zu der finanziellen Kriegsrüstung des Reichs beigetragen hat, muß sich mitbin beileben, wenn er seinen Pflichten als Staatsbürger und seinen Pflichten gegen sich selbst nachkommen will. **En jeder muß an dem großen Werk mitarbeiten.** Dessen muß nicht nur der reiche Mann eingedenk sein, sondern vor allem die zahlreichen Kleinen und kleinsten Kapitalisten beiderlei Geschlechts. Denn so erfreulich auch die großen Zeichnungsanmeldungen sind, die täglich an den verschiedensten Stellen einlaufen — erforderlich ist und bleibt, daß das Heer der kleinen Sparer mit seinem Gelde Kriegsanleihen erwirbt. — Das kleinste Anleihestück der Kriegsanleihe lautet über 100 M; ein solches Anleihestück, das 5 M Zinsen für das Jahr bringt, kostet 98 $\frac{1}{2}$ M, oder genauer, bei Einzahlung des Betrags bis zum 31. März, da die Zinsen bis zum Juli sofort vergütet werden, nur 97 $\frac{1}{4}$ M. Das ist ein Betrag, den im Deutschen Reich nicht nur 200 000 oder 300 000 Leute mit Leichtigkeit aufbringen können, sondern sehr viel mehr. **Darum, kleine Sparer: Auf zur Zeichnung!** Die Reichsbank mit ihren Filialen, sowie sämtliche deutsche Banken, Bankhäuser, öffentliche Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Kreditgenossenschaften und zahlreiche Postanstalten nehmen Anmeldungen entgegen. Niemand lasse sich die Gelegenheit einer so günstigen Bewertung seines Geldes entgehen; niemand veräußere es, mit seiner Kraft für das Wohl des Vaterlandes einzutreten.

Vom württ. Roten Kreuz.

Seit Kriegsbeginn wurden in das Etappen- gebiet entsandt: 765 Pfleger, 293 Pflegerinnen, 13 Laborantinnen und 32 Köchinnen. Die Massenherstellung und Versendung von Mützen für das Ostheer

erreichte innerhalb 14 Tagen die Zahl von 14 600 Stück. Die Lazarettzüge des Landesvereins erreichten bis jetzt folgende Fahrtzahlen: H-Zug 21 Fahrten, J-Zug 21, S-Zug 11 und U-Zug 16. Die Erfrischungsstelle des Roten Kreuzes auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof verabsorgte im Februar 14 885 Tassen warmer Getränke, 2557 Portionen Essen und 680 Limonaden. — Für die Königsgeburtstags-Spende gingen außer zahlreichen Gaben an Wollfäden und Genußmitteln u. s. w. etwa 100 000 M. in Bar ein. — An sämtliche württembergischen Truppen wurden in 30 Eisenbahnwagen Bekleidungsstücke im Wert von 221 841 M., Gebrauchssachen im Wert von 28 885 M., Genußmittel im Wert von 91 451 M. und Verbandstoffe im Wert von 17 891 M. hinausgeschickt. Die Zahl der Vereinslazarette beträgt 116, wovon 14 auf Groß-Stuttgart mit 1759 Betten und 102 auf das Land mit 8072 Betten entfallen. Genesungsheime gibt es jetzt noch in Stuttgart 9 mit 290 Betten und im Lande 61 mit 1855 Betten. Die Organisation von Lichtbildervorträgen im Lande erfährt ständig weitere Ausdehnung. Nach dem Finanzbericht stehen den am 1. März verfügbaren Mitteln 1 039 412 M. 94 Pf. vom 1. Februar und

1 036 274 M. 57 Pf. Einnahmen ab 1. Februar zusammen 2 075 637 M. 51 Pf. die Ausgaben ab 1. Februar mit 1 052 144 M. 60 Pf. und Verpflichtungen mit 1 036 633 M. gegenüber. Der Abschluß der Liebesgabenabteilung auf 28. Febr. zeigt 373 754 M. 60 Pf. Einnahmen und 301 093 M. 31 Pf. Ausgaben. Bei der Hauptstellstelle für die Unterstützung bedürftiger Kriegerfamilien auf dem Lande sind bis 28. Febr. insgesamt 524 895 M. 90 Pf. eingegangen, worunter sich 12 438 M. 06 Pf. mit besonderer Bestimmung für einzelne Bezirke und Gemeinden befinden. Berausgabe sind bis jetzt 28 000 M. 76 Pf., sodaß noch 484 457 M. 08 Pf. verbleiben.

Städtische Lebensmittelversorgung.

Gmünd, 17. März. Am der in letzter Zeit in hiesiger Stadt sich geltend machenden Kartoffelnot entgegenzutreten, hat der Gemeinderat den Bezug von 12 Eisenbahnwagen Kartoffeln aus Schlesien gutgeheißen, ebenso den Bezug von 4 Eisenbahnwagen Reis. Das von Holland in 2 Eisenbahnwagen bezogene gerauchte Schweinefleisch wird zurzeit durch die Stadt ausgewogen und findet rege Abnahme.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. März. Die am Samstag vorgenommene Hausammlung und der öffentliche Postartenverkauf zugunsten der Kriegerfamilien-Unterstützung haben in Groß-Stuttgart den schönen Ertrag von rund 69 000 M. erbracht. Bis zu Anfang voriger Woche sind dem städtischen Hilfsauschuß insgesamt 1 085 091 M. zugeflossen.

Volkswirtschaftliches.

Stuttgart, 16. März. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 371, unverkauft 30, Rälber 395, Schweine 555, unverkauft 51. Ochsen 1. Qual. 106 bis 120 M. Bullen 1. Qual. 91 bis 93 M., Bullen 2. Qual. 87 bis 90 M., Stiere 1. Qual. 102 bis 105 M., Jungrinder 2. Qual. 97 bis 101 M., Jungrinder 3. Qual. 90 bis 96 M., Rülhe 2. Qual. 80 bis 90 M., Rälber 1. Qual. 109 bis 117 M., Rälber 2. Qual. 100 bis 107 M., Rälber 3. Qual. 90 bis 96 M., Schweine 1. Qual. 103 bis 107 M., Schweine 2. Qual. 97 bis 102 M., Schweine 3. Qual. 92 bis 97 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw Druck und Verlag des A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung betr. Abgabe von Mehl- und Brotkarten für die nächsten 10 Tage.

Freitag, den 19. März Buchstaben A—K,
und Samstag, den 20. März „ B—Z.
je vormittags 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr.
Calw, den 17. März 1915.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Dreiß.

Unterreichenbach.

Der für kommenden Montag, den 22. März, bestimmte Vieh- und Schweinemarkt wird nicht abgehalten.

Schultheißenamt:
J. B. Eisele.

Oberföllwangen, den 17. März 1915.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Bruder



Johannes Lörcher.

Infanterie-Regiment 126, 12. Komp., im Feindesland im Alter von 23 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Geschwister.

Zeichnungen auf die 5%ige Kriegsanleihe

zum Kurs von 98,50

werden bis 19. März mittags bei uns angenommen.
Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Auf Samstag und Sonntag

hausgemachten Würsten

höflichst ein

L. Hiller, „zum Schiff“.

Berkehrsbeamtenschule Göppingen.

Gewissenhafte, erfolgreiche Vorbereitung auf die Vorprüfung für den Assistentendienst. — Eintritt 3. Mat.

Resultate der letzten Prüfungen:

An den 5 letzten Prüfungen beteiligten sich zusammen 50 Schüler, von denen 44 das Examen bestanden.
Vollschulbildung genügt. — Verlangen Sie Prospekt.
Der Schulvorstand: H. Dieterle.

R. Forstamt Liebenzell. Beig-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. März, nachm. 2 Uhr, in der „Sonne“ in Liebenzell aus Staatswald Gründlesberg, Lannwald, Eichelgarten, Auzendiegel, Allmand, Birkenhau, Haag, Wolfacker, Kreuzgehren, Breithardt, Lanke, Herrschaftshöhe, Sommerhalde, Kohlpattenhau, Langenhardt, Mehber:

465 Rm. Nadelholz-Brügel, 3 eich., 3 buch., 300 Nadelh.-Anbruch.

Losverzeichnisse durch die Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Gesucht auf 1. April ein braves fleißiges

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten.
Café Wüst, Hirsau.

Würzbach,
Ein starkes, fleißiges

Mädchen

kann sofort eintreten bei
Barb. Luz, Mühlweg.

Calw.

Suche auf Anfang April einen älteren, nüchternen

Schäfer

zu einem kleinen Häuschen Schafe mit Lämmern.

A. Ziegler sen.

Gruis'sches Augenwasser

Seit anno 1785

bewährt bei roten, tränenden Augen, schmerzhaften, nach dem Schlafen verklebten Augenlidern, chronischen leuchtenden Augenentzündungen, schwachen oder angestrengten Augen (Blümmern) u. Schuppmare gest. befallen!

Man verlange ausdrücklich das „Echte Gruis'sche Augenwasser“ in gelber Verpackung. Zu haben in den meisten Apotheken à M. 1.25 die Flasche mit Gebrauchsanweisung. Wo zu- fällig nicht erhältlich, gibt Depots auf Jac. Friedr. Gruis, Heilbronn a. N.

Oberföllwangen.

Samstag nachmittags 1 Uhr, verkauft einen Wurf reine

Milch-Schweine.
Johann Georg Schauble, Wagner.

Oberreichenbach.

1/2-jähriges Rind,

zur Zucht geeignet, fest dem Verkauf aus

Johannes Kirchherr.

Näharbeit wird angenommen, ebenso auch Wäsche z. ausbessern.

Mehrgasse 318.

Hente eingetroffen:

große Schellfische,
Pfd. 50 Pfg.,

kleine Bratfische,
Pfd. 25 Pfg.,

Esbu-Margarine
Pfd. 1 Mk.

Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

ca. 80 Zentner

Briketts,

auch für Backöfen geeignet, verkauft

Frau Dingler, z. Rebstock.

Simmozheim.

Untergelchener hat einen

eisern. Pflug,

(bereits neu), zu verkaufen oder geg. Milchschweine zu vertauschen.

Fritz Bullinger, Bauer.

Persil
zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Billig!!

Warenabgabe nur an unsere Mitglieder!

Bismarckheringe

Stück 7 und 8 Pfg.
4 L-Dose Mk. 2.50.

Bratheringe

in Marinade, Stück 7 u. 8 Pfg.
8 L-Dose Mk. 3.—.

Spar- und Consumverein.

Eine Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmern samt Zubehör hat zu vermieten

Carl Schnauffer, zum Adler.

Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche und Holzplatz, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Freundliche Wohnung

von 3 Zimmern, mit Gas- und Wasserleitung, nebst sonstigen Räumlichkeiten, auf 1. Juli zu vermieten. Auskunft in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung

mit 2—3 Zimmern samt Zubehör bis 1. Juli oder früher zu vermieten Lederstraße 167.

Freundliche

Wohnung

mit zwei geräumigen Zimmern und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten

Fr. Gärtner, Witwe.

Loose zu 1 M.

für Verwundeten- und Krankenpflege bei Friseur Witz, Marktplatz.

Hauptgewinn 15 000 Mark.

Ziehung 15. April.

Sie wollen eine sauber ausgeführte

Druckarbeit

dann bestellen Sie solche in der
A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw